

Marktentwicklung: Müllerei und Malzprodukte (CN 11) — 2015–2025

Einleitung

Der Warenbereich „Müllereierzeugnisse; Malz; Stärke; Inulin; Kleber von Weizen“ (CN 11) umfasst Grundnahrungsmittel und industrielle Vorprodukte – von Weizenmehl über Malz bis hin zu Stärke und Weizenkleber. Die amtliche Außenhandelsstatistik der Europäischen Union erlaubt für den Zeitraum 2015 bis 2025 einen detaillierten Blick auf die Entwicklung der Aus- und Einfuhren dieses Sektors gegenüber Drittländern. Im Folgenden werden die wichtigsten Dynamiken anhand der bereitgestellten Daten herausgearbeitet: eine stark preisgetriebene Ausfuhrdynamik, eine spürbare Diversifizierung der Importquellen sowie die Auswirkungen massiver Preisausschläge auf Handelsströme und Resilienz.

1. Exportboom: Wertsteigerung dank globaler Preishausse und stabiler Nachfrage

Die Ausfuhren von Müllerei- und Malzprodukten haben sich im Betrachtungszeitraum wertmäßig stark ausgeweitet, während die Mengen nahezu stagnierten. Preiseffekte tragen daher den größten Teil des Wachstums.

Die EU-Ausfuhren erreichten 2023 einen Höchststand – getrieben von massiven Preissteigerungen bei Malz und Stärke.

Die gesamten Exporte wuchsen von 2,81 Mrd. EUR im Jahr 2015 auf 4,00 Mrd. EUR im Jahr 2025, ein Anstieg um 42,0 %. Der Spitzenwert wurde 2023 mit 4,55 Mrd. EUR erreicht. Die exportierte Menge blieb hingegen mit 5,45 Mio. Tonnen (2015) und 5,35 Mio. Tonnen (2025) praktisch unverändert (–1,8 %). Der durchschnittliche Ausfuhrpreis stieg folglich um 44,6 % von 516,64 EUR/t auf 747,25 EUR/t. Handelsübersicht

Jahr	Exportwert (Mrd. EUR)	Exportmenge (Tsd. t)	Durchschnittspreis (EUR/t)
2015	2,81	5.448	516,64
2019	3,11	5.120	607,37 (Anstieg bereits sichtbar)
2023	4,55	5.034	903,30 (Höchstpreis)
2025	4,00	5.349	747,25

Der mengenmäßig bedeutendste Exportartikel, Malz (CN 1107), erreichte 2025 einen Ausfuhrwert von 1,28 Mrd. EUR bei einer nahezu konstanten Menge von 2,5 Mio. Tonnen. Der Malzpreis stieg von 395,74 EUR/t (2015) auf 508,43 EUR/t (2025) und hatte 2023 mit 640,15 EUR/t einen vorläufigen Höhepunkt. Noch deutlicher fällt die Preisdynamik bei Stärke (CN 1108) aus: Der Preis je Tonne legte von 622,83 EUR (2015) auf 909,60 EUR (2025) zu, während die Menge um 8,8 % zunahm. Weizenkleber (CN 1109) – ein hochpreisiges Nischenprodukt – erreichte 2023 einen Spitzenpreis von 2.288,90 EUR/t, ausgehend von 1.333,84 EUR/t im Jahr 2015. Produktvergleich

Das Vereinigte Königreich und die USA bleiben die wichtigsten Abnehmer, während Brasilien und Japan als Wachstumsmärkte hervorstechen.

Die Rangliste der Exportpartner wird angeführt vom Vereinigten Königreich (494,9 Mio. EUR; +47,1 % gegenüber 2015) und den USA (367,2 Mio. EUR; +38,5 %). Dynamisches Wachstum verzeichneten Brasilien (+116,7 % auf 170,4 Mio. EUR) und Japan (+60,1 % auf 162,8 Mio. EUR). Dagegen brachen die Lieferungen nach Angola (–60,6 %) und Vietnam (–35,7 %) massiv ein. Top-Partner

Exportpartner	2015 (Mio. EUR)	2025 (Mio. EUR)	Veränderung (%)
Vereinigtes Königreich	336,4	494,9	+47,1
USA	265,2	367,2	+38,5
Brasilien	78,6	170,4	+116,7
Japan	101,7	162,8	+60,1
Angola	116,9	46,1	–60,6
Vietnam	108,2	69,5	–35,7

Die Ausfuhrmengen stagnierten weitgehend, was auf eine reife Marktphase, Kapazitätsgrenzen und eine Fokussierung auf höherwertige Segmente hindeutet.

Das Gesamtausfuhrvolumen bewegte sich über das Jahrzehnt zwischen 5,03 Mio. und 5,57 Mio. Tonnen, ohne klaren Trend. Innerhalb der Produktgruppen zeigt sich jedoch eine Verschiebung: Die Menge an exportiertem Weizenmehl (CN 1101) sank von 795 Tsd. t (2015) auf 434 Tsd. t (2025), während bei höherwertigen Kartoffelerzeugnissen (CN 1105) und Getreidekörnern (CN 1104) Zuwächse zu verzeichnen waren. Die europäischen Exporteure setzten folglich zunehmend auf Produkte mit höherer Wertschöpfung, was den Preistrend zusätzlich verstärkt.

2. Importdiversifizierung und neue geopolitische Lieferantenstruktur

Die EU weitete ihre Einfuhren bei Müllerei- und Malzprodukten mengen- und wertmäßig aus, reduzierte aber gleichzeitig ihre Abhängigkeit von wenigen großen Lieferanten erheblich.

Die Importkonzentration hat sich deutlich verringert, da neue Lieferanten wie Serbien und die Ukraine an Bedeutung gewannen.

Der Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) der Importe fiel von 3.008 (2015) auf 1.736 (2025), ein Rückgang um 42,3 %. Dies spiegelt eine bemerkenswerte Diversifizierung der Bezugsquellen wider. Das Gewicht des Vereinigten Königreichs sank, während Länder wie Serbien, die Ukraine, Thailand und Moldau deutlich zulegten. Die Einfuhren aus Serbien wuchsen um 185,6 % auf 38,2 Mio. EUR, die aus der Ukraine um 273,5 % auf 40,2 Mio. EUR und die aus Moldau um 230,4 % auf 7,7 Mio. EUR. Konzentration & Diversifizierung

Importpartner	2015 (Mio. EUR)	2025 (Mio. EUR)	Veränderung (%)
Vereinigtes Königreich	181,1	202,8	+12,0
Serbien	13,4	38,2	+185,6
Ukraine	10,8	40,2	+273,5
Thailand	20,1	33,9	+68,3
Moldau	2,3	7,7	+230,4

Trotz des Austritts aus der EU blieb das Vereinigte Königreich der mit Abstand wichtigste Lieferant, verlor jedoch relativ an Gewicht.

Die Importe aus dem Vereinigten Königreich stiegen im Wert moderat um 12,0 %, von 181,1 Mio. EUR auf 202,8 Mio. EUR. Da die Gesamteinfuhren der EU im selben Zeitraum um 54,4 % auf 524,0 Mio. EUR zunahmen, sank der Anteil des Vereinigten Königreichs an den EU-Importen deutlich. Der britische Beitrag zur Importkonzentration verringerte sich entsprechend, was den Rückgang des HHI maßgeblich erklärt.

Die Einfuhren aus der Ukraine und Moldau stiegen sprunghaft, sind aber extremer Volatilität ausgesetzt – ein Spiegel der politischen und militärischen Instabilität in der Region.

Die Importmengen aus der Ukraine lagen 2015 bei 19,6 Tsd. Tonnen und erreichten 2023 mit 177,1 Tsd. Tonnen einen historischen Höchststand, bevor sie 2025 wieder auf 84,3 Tsd. Tonnen zurückfielen. Der Variationskoeffizient (CV) der ukrainischen Einfuhrmengen beträgt 0,758 und gehört damit zu den höchsten Werten unter den Hauptlieferanten. Noch extremer ist die Volatilität für Moldau (CV = 0,795) und Norwegen (CV = 0,909). Diese

Schwankungen machen die Versorgung aus diesen Quellen unberechenbar und stellen eine Herausforderung für die Planung in der EU-Industrie dar. Volatilitätsanalyse

3. Preisschocks und ihre Folgen: Inflationsschub und Resilienzstrategien

Das Jahr 2022 markiert einen Wendepunkt in der Preisentwicklung der gehandelten Mül-
lenerzeugnisse. Synchronisierte Preisausschläge auf der Export- und Importseite deuten
auf ein globales Angebots- und Nachfrageungleichgewicht hin, das den Sektor nachhaltig
verändert hat.

Das Jahr 2022 wurde zum Schockjahr: Auf mehreren wichtigen Märkten traten gleichzeitig starke Preissprünge auf.

Die algorithmische Schockerkennung identifizierte mehrere preisgetriebene Ereignisse mit
Zentrum im Jahr 2022. Bei den EU-Exporten nach Brasilien stieg der Durchschnittspreis
um 36,0 % gegenüber der Basislinie, während die Menge nur leicht zurückging – ein klas-
sischer Preisschock bei hohem abnormalen Wert (13,9). Ähnliche Muster zeigten sich bei
den Ausfuhren nach Guatemala (+58,9 % Preis), Serbien (+44,7 %) und Taiwan (+34,4
%). Auf der Importseite war der Schock für Lieferungen aus Serbien mit einem
Preissprung von 70,5 % sogar noch ausgeprägter. Schockereignisse

Diese synchronen Preisbewegungen lassen sich mit dem weltweiten Anstieg der Getreide-
und Energiepreise nach dem Beginn des Ukraine-Krieges im Februar 2022 erklären; sie
betrafen Malz, Stärke und Weizenkleber gleichermaßen und trieben den EU-
Ausfuhrpreisindex auf seinen Höchststand.

Die hohe Volatilität bestimmter Partner belastet die Versorgungssicherheit, während die EU parallel ihre Nettoexportposition ausbaute.

Die Handelsbilanz der EU im CN-11-Sektor verbesserte sich von 2,48 Mrd. EUR (2015)
auf 3,47 Mrd. EUR (2025), eine Steigerung um 40,3 %. Gleichzeitig sank die Nettoimport-
abhängigkeit (Net Import Reliance) von –12,2 % (2015) auf –15,6 % (2024); das negative
Vorzeichen bedeutet, dass die EU Nettowarenexporteur ist und ihre Autonomie weiter
ausgebaut hat. Außenhandelsabhängigkeit

Die leicht gestiegene Exportkonzentration (HHI von 401,7 auf 436,0) deutet darauf hin,
dass die EU-Exporte sich etwas stärker auf die führenden Abnehmerländer konzentrieren,
bleibt jedoch auf einem niedrigen Niveau, das für ein diversifiziertes Exportportfolio spricht.
Exportkonzentration

Die heimische Produktion reagierte mit einem sprunghaften Wertzuwachs, was die Resilienz des Sektors stärkte.

Die Produktionsmenge an Müllerei- und Malzerzeugnissen in der EU stieg von 48,3 Mio. t (2015) auf 54,9 Mio. t (2024), ein Plus von 13,7 %. Der Produktionswert wuchs noch dynamischer: von 13,2 Mrd. EUR auf 25,3 Mrd. EUR (+92,0 %). Produktionsdaten Der starke Anstieg des Produktionswerts übertrifft die reine Mengenausweitung bei Weitem und unterstreicht, dass auch die Binnenproduktion erheblich vom Preisauftrieb betroffen war. Besonders stark expandierten in der Exportstatistik die EU-Länder Dänemark (+148,7 % Ausfuhrwert), Italien (+182,1 %) und Polen (+145,7 %), die offenbar ihre Wettbewerbsfähigkeit bei höherpreisigen Produkten nutzen konnten. Berichterstatter

Schlussfolgerung

Der europäische Handel mit Müllerei- und Malzprodukten hat zwischen 2015 und 2025 einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen. Mengenmäßig weitgehend stabil, erzielte die Branche ihre kräftigen Wertzuwächse fast ausschließlich über steigende Preise – ein Effekt, der durch den Nachfragesog auf den Weltmärkten und die angebotsseitigen Verwerfungen ab 2022 massiv verstärkt wurde. Die EU festigte ihre Rolle als Nettoexporteur und baute ihre ohnehin geringe Importabhängigkeit weiter ab. Gleichzeitig wurde die Diversifizierung der Bezugsquellen vorangetrieben, was die Anfälligkeit gegenüber Schocks einzelner Lieferanten verringerte. Dennoch bleibt die hohe Volatilität bei einigen Partnern (Ukraine, Moldau, Norwegen) ein Risikofaktor, der in den kommenden Jahren ein aktives Vorrats- und Lieferkettenmanagement erfordert. Die gestiegene Handelsintensität und Exportneigung belegen die enge Einbindung des Sektors in globale Wertschöpfungsketten – eine Stärke, die es durch vorausschauende Handels- und Agrarpolitik zu sichern gilt. Gesamtübersicht

Erstellt am 2026-07-24 auf der Grundlage von Daten von tradedashboard.eu

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.